

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 46 (1920)

Heft: 25

Artikel: Farben

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-453632>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kennst du das Land - ?

Kennst du das Land, wo nicht Citronen blühn?
Wo sich die Nationen schwer bemühn,
Zutritt zu finden in das Paradies,
Das einst gelobtes Land der Fremden hiess.
Kennst du es wohl? Man sagt sich in Berlin
Wie in Paris: Nur nicht dahin — dahin!

Man schikaniert die Leute immerfort,
Die sich bemühen, aus dem fernsten Ort
Zu uns zu kommen und zwar scharenweis,
Zum Dank macht ihnen man die Hölle heiss.
Kennst du sie wohl — die Erzbürokratie?
Sie hockt in Bern, brillierend wie noch nie!

Die Einfuhr fremder Gäste wird gehemmt.
Man untersucht sie nächstens bis aufs Hemd.
Die Fremdensaison bringt so nur Verdruss,
Zum Teufel ist auch hier der Spiritus!
Kennst du das Land? — Es ist die schöne Schweiz,
Davor das Ausland sich entsetzt bereits.

Wer ein Hotel hat, sagt sich: 's ist verflucht!
Einst hab' ein Heer von Gästen ich gebucht!
Heut' traut sich keine Seele mehr hinein,
Mit einem Wort: die Lage ist gemein!
Kennst du sie, Bundesrat, die schlimme Lag'?
Du denkst gewiss auch: Helf, was helfen mag!

Nebelspalter

Der Tanz ums goldene Kalb

Die einen laut, die andern leise —
ein jeder tanzt auf seine Weise.
Das gold'ne Kalb, so scheint mir stark,
ist freilich aus Papier: die Mark!

Was tut's? Ein jeder kann beim Drehen
das, was er will, im Göthen sehen.
Das gold'ne Kalb bei diesem Tanz
ist dem ein Monstrum — dem Monstranz.

Die Sache ist durchaus nicht mystisch,
Herr Thig findet's sogar christlich:
denn erstens: sei dem, wie ihm sei,
und zweitens: man verdient dabei.

Man hat so seine Ticks und Chancen,
man spekuliert schon bei Nuancen:
Ob man Frau Ebert sah bei Tief,
bei Wertheim Kaffee trank die Siebz —

Ob Scheidemännern oder Strese-
die Wahl bekommt jut oder bese, —
ob Ebert stark nach rechts gespeuzt,
ob Sozi sich in die Hand geschneuzt.

Das Barometer ist empfindlich,
das Wetter ändert sich fast ständig.
Was macht die Mark? Man sagt — man meint —
Man tanzt und lacht, man tanzt und greint.

Abraham a Santa Clara

Zum italienischen Operngastspiel in Zürich

"Will Ihre Frau nicht auch den berühmten Sänger Battistini hören?"

"Nein, sie sagt, eine Battistibluse wär' ihr lieber!"

Aus Österreichs glorreicher Serbenzeit
Sechs Monat' Arrest für einen General!
Die Sache beruht auf einem Skandal.
Dieser Geistreicher Seldherr tat sich erfrechen
Und ließ drei seiner Soldaten erschennen
Ganz einfach mit dem Bajonett!
Und ging dann (in Serbien!) fröhlich zu Bett.
Er hat zwar verloren die Bataille,
Aber Lügendorff heißt die Kanaille!

Plündерungen

In Deutschland ist es Mode gevorden,
die Grabstätten berühmter Männer
zu plündern. Die lezte Heldentat traf
die Särgen der Dichterfürsten Schiller und
Goethe. Mein Nachbar meint, das „sei
der Schlach der bösen Tat usw.“ Die
Entente plünderte Deutschland, Deutschland
wieder plünderte seine Einwohner
und die Bevölkerung plünderte halt die
Toten, weil bei den Lebendigen nichts
mehr zu holen sei.

Denis

Wie die Alten sungen . . .

Der kleine Heinz, ein echter Berliner
Junge, ist mit seinen Eltern in der
Schweiz. Mutti bleibt an jedem Laden
stehen und mit einem Seufzer hört sie
immer wieder Vater sagen:

"Liebes Kind, das kostet umgerechnet so und soviel Mark, das können wir nicht kaufen."

Der kleine Heinz quält die Mutter
und will am Quai spazieren gehen.

"So warste doch, Heinz, noch fünf Minuten, dann komme ich auch mit!"

"Nein, Mutti, das sind umgerechnet eine halbe Stunde, so lange mag ich nicht mehr warten!"

3. S.

Der neue Lehár

Die neueste Operette
Von Lehár „Srasquila“ heißt.
Es ist gewiß, ich wette,
Ein Werk, um das man sich reißt.
Es kommt schon eine „Srasquila“,
Man weiß es, in Carmen ja vor.
Obwohl sie nicht jaht, spielt sie Karten —
Nur hat sie wenig Humor!
Lebt Lehár neuestes Opus
Solang wie das „Karlenter Zeit“
In „Carmen“ — dann hat er geronnen,
Geht als Millionär wieder zu Bett!

Haebraica!

„Herbert Samuel begibt sich nach Palästina,
um das Mandat des Völkerbundes (England)
dort zu übernehmen.“

Als Mandatar vom neuen Zionsland
Ein König Schmuł regiert:
Der gold'ne Stern von Bethlehem, als
Pfand,
Bleibt in London — lombardiert... kl

Die Reinheit der Sitten

„Die Brigade der Senegalesen verläßt die französische Rheinarmee.. Ich
sehe diese Elitetruppe mit Bedauern scheiden. Immer und überall zeigten
sich die Senegalneger ihres glorreichen
Rufes würdig... Stolz dürfen sie die
Reinheit ihrer Sitten, das hohe Pflicht-
gefühl als Mann und Soldat und ihre
glorreiche Vergangenheit den gemeinen
Anschuldigungen entgegensehen...“

Diese Sätze sind kein Witz. O nein,
sie stammen aus einem Tagesbefehl des
Generals Degoutte. Jawohl, wir Wilden
sind denn doch bessere Menschen! Denis

Reichskasperlitheater

Na, seid ihr alle da?
Dann schreit mal fest hurra!
Aus dem Hurra ist schon zu sehen:
Der Wind tut jetzt von rechts her wehen.
Kreutzürkenschwerenot!

Aun wird es aber rot!
Daraus kann man ganz deutlich merken:
Der Wind von links tut sich verstärken!
Schau da, wer stellt sich ein
mit schlotterndem Gebein?

Ach, schlägt mich nur nicht tot, ich bitte,
ich bin die Demokratenmitte!
Jetzt kommt, poßapperton,
der Reichstagspräsident.

Der Sessel wankt. Die ganze Chose
war wieder nur Metamorphose.

Was hat man nun erreicht?
Das Beste wär's vielleicht,
die Vorstellung ganz zu verschieben,
ein neues Wahlsstück einzubüren!

Schließlich wird es zu bunt
dem Michelkaspar und
mit seiner Pritsche schlägt er mausetot
alles Volk samt seinem Hause.

Sips

Farben

Aus Russland wird der Zusammenbruch des Sovietsystems gemeldet. Zum
... zigsten Male. Deserteure der roten
Armee hätten ein grünes Heer gebildet,
das von der sogenannten weißen Garde
heimlich unterstützt werde. Derweil hat
das graue Elend der Bevölkerung sich
bereits in ein schwarzes verwandelt;
vor Hunger ist es den armen Schluckern
blau und gelb vor den Augen und
nur der Diktator Lenin sieht vorläufig
noch die Lage durch die rosenrote
Brille. Ein prachtvoller Sarbenkasten,
der aber verteuftelte Aehnlichkeit mit einem
Riesensarg hat.

Denis

Die Jungfrau von Orleans

Ein dunkles Mittelalter
hat sie — karbonisiert,
Im Weltkriegsmittelalter
Wurd' sie — kanonisiert!

kl

Misverständlich

Seigelstein (stolz): Abo! Wie spielt
mei Sara auf dem teiern Sliegel?
Musikkritiker (boshaft): Ich erwarte
nur mit Ungeduld den — Schluß!

kl